

Varus und seine Universallegionäre

Lustig pfeifend ziehen Legionäre in ihrer Ausrüstung, die der Archäologe un-
schwer dem 2. Jh. n. Chr. zuordnet, hinter ihrem Feldherren Publius Quinctilius
Varus in die Schlacht. Diese Szene aus vielen Fernsehdokumentationen hat
sich den Zuschauern eingeprägt. Bekanntlich fand die Schlacht im »Teutoburger
Wald« jedoch 9 n. Chr. statt und nicht im 2. Jh. – eine Diskrepanz zwischen
szenischer Darstellung und historischen Fakten.

Von **Carsten Amrhein**

Gründe hierfür liegen in erster
Linie in den nur schwer zugäng-
lichen archäologischen Quellen,
die Hinweise auf Ausrüstung und Be-
waffnung römischer Soldaten im frü-
hen 1. Jh. liefern. Daher geben die meis-
ten der heutigen Nachbildungen Ausrüs-
tungsgegenstände des späten 1. Jh. bis
Mitte des 2. Jh. wider, da es für diesen
Zeithorizont ausreichend antike Dar-
stellungen gibt.

Unterschiedliches Quellenmaterial

Antike Schriftquellen befassen sich
nur selten im Detail mit römischer Be-
waffnung und Ausrüstung. Der grie-

chische Autor Polybios (2. Jh. v. Chr.) hat
sich im sechsten Buch seiner *Historiae*
(VI 19–42) ausführlich mit der römi-
schen Armee seiner Zeit befasst. Flavius
Vegetius Renatus (4. Jh. n. Chr.) verfas-
te gar einen ganzen Traktat über das rö-
mische Militärwesen (*Epitoma rei mili-
taris*), in dem er auch Schriftquellen frü-
herer Jahrhunderte verarbeitete. Ergänzt
werden diese Textquellen durch Inschrif-
tenfunde, die ausschnitthaft und oft sehr
fragmentarisch vom Militäralltag be-
richten. So aufschlussreich diese Texte
auch sind, lassen sie meist doch keine
Rückschlüsse auf das Aussehen der Be-
waffnung und Ausrüstung zu.

Wichtiger für die Rekonstruktion
sind bildliche Darstellungen römischer
Soldaten, wobei jedoch auf den Bedeu-
tungszusammenhang zu achten ist. So
lässt sich bei offiziellen Staatsmonu-
menten wie der Trajanssäule in Rom, die
113 n. Chr. zur Siegesfeier Kaiser Tra-
jans errichtet wurde, feststellen, dass die
Soldaten teils in idealisierter Ausrüstung
abgebildet wurden, die den tatsächlichen
Gegebenheiten nicht ganz entsprach. An-
dererseits geben Reliefs auf Soldatengrab-
steinen des 1. Jh. im römischen Germa-
nien Ausrüstungsgegenstände sehr de-
tailgetreu wider und lassen so den An-
spruch einer möglichst realitätsnahen
Wiedergabe erkennen.

Im Abgleich bildlicher Darstellungen
mit originalen Bodenfunden ergab sich
eine recht genaue Vorstellung von römi-
schen Soldatenausrüstungen im Lauf
der Jahrhunderte. Zahlreiche Helme,
Schwerter, Rüstungsteile und Massen
kleinerer Objekte wie Pfeil- und Lan-
zenspitzen, Schnallen, Riemenbeschlä-
ge und Zieranhänger blieben im Fund-
gut erhalten. Obwohl diese Gegenstän-

Von links nach rechts:
Römischer Legionär im
Kettenhemd zur Zeit
der Varusschlacht (9 n.
Chr.); im Schienenpan-
zer um 75 n. Chr.; im
Kettenhemd um 250 n.
Chr.; im Kettenhemd
um 350 n. Chr.





Bevor es wie hier im Limesmuseum Aalen etwas zu präsentieren gibt, ist viel zu tun: Recherche, Ausrüstungsbau und didaktische Aufbereitung.

de nur einen verschwindend kleinen Prozentsatz des ehemals vorhandenen Materials widergeben, leisten sie gemeinsam mit Texten, Inschriften und Bild-

quellen einen wichtigen Beitrag, um Bewaffnung und Ausrüstung römischer Soldaten im Wandel der Jahrhunderte rekonstruieren zu können. **Ψ**

»Making of« – GENERATIONES

Wenn wir in Gedanken einen römischen Soldaten skizzieren, ist unser Bild durch verschiedene Medien beeinflusst, das leider meist nicht mit der historischen Wirklichkeit übereinstimmt. Dies war einer der Gründe für die VEX.LEG.VIII.AVG, das Projekt GENERATIONES zu initiieren, um Verlagen, Schulen, Ausstellungsdesignern, Filmemachern und anderen Interessierten ein realistischeres Bild des römischen Militärs in ihren jeweiligen Epochen zu vermitteln.

Von einer »Uniformität« im heutigen Sinne kann man bei der römischen Armee kaum ausgehen. Eine Standardausrüstung hat es weder zeitgleich noch über die Jahrhunderte hinweg gegeben.

Manche Veränderungen liefen über einen langen Zeitraum in einer Art »Evolution« ab. Als Beispiel lässt sich der Nackenschutz bei Helmen anführen. Die Entwicklung verläuft in groben Zügen von »kurz und flach« bis »groß und steil«, wobei die Schutzwirkung massiv erhöht werden konnte. Sicher war jeder römische Soldat daran interessiert, optimal ausgestattet zu sein – manche Verbesserung in der Ausrüstungstechnik musste aber erst einmal entwickelt werden ...

Einige Neuerungen wurden allerdings recht rasant umgesetzt – also in beinahe »revolutionärer« Weise. Gerne würde man diese einem konkreten Ereignis zuordnen, was jedoch nur selten möglich ist. Es ließe sich etwa die Verstärkung der Helme mit Kreuzbügeln zur Zeit Kaiser Trajans nennen, die den Kopf besser gegen Hiebe schützte. Hierbei könnte es sich um eine Reaktion auf eine Waffe der Daker handeln – die Falx, ein gekrümmtes Schwert mit verlängertem Handgriff –, die geeignet war, über den Schildrand hinweg einen tödlichen Hieb gegen den Kopf zu führen.

Einer Präsentation der Militärausstattungen gehen intensive Vorarbeiten und unzählige Arbeitsstunden voraus. Der allgemeinen Recherche und Auswahl von geeigneten Originalvorlagen folgen Materialbeschaffung und Herstellung der Nachbauten. Darüber hinaus sind Publikationen von aktuellen wie auch alten Funden und deren genaue Datierung eine Grundvoraussetzung – ebenso wie kompetente Ansprechpartner auf wissenschaftlicher Seite. Nur so kann man bei der Geschichtsvermittlung dem Anspruch der Archäologie als Wissenschaft und der Museen als Bildungsstätte gerecht werden.

Von Alexander Zimmermann

Bis 15. August 2010 werden in der Ausstellung »GENERATIONES – die Soldaten Roms« im Römerkastell Saalburg verschiedene Aspekte der Entwicklung von Bewaffnung und Ausrüstung erläutert.

Römerkastell Saalburg
Archäologischer Park Saalburg 1
61350 Bad Homburg
Tel. 06175 / 9374-0
www.saalburgmuseum.de